

Auf die Mischung kommt es an!

Vielfalt vs. Einfach. *Von Renate Hackel-de Latour*

Diversität ist ein Gebot der Stunde. Zum Leitbild von Organisationen gehört heute das Prinzip der Vielfalt, weil sie im eigenen Interesse der Institutionen liegt, da ein Mehr an ökonomischer Effizienz erwartet wird. Studien belegen zudem, dass, wer ein Mehr an Chancengleichheit umsetzt – verschiedene Kulturen, Geschlechter, Ethnien oder Altersgruppen einbezieht –, damit neue Perspektiven für die Gesellschaft in allen ihren Facetten und Ebenen eröffnet. In diesem neu geschaffenen Umfeld kann Kreatives gedeihen und Neues ausprobiert werden (vgl. Fuster 2021, S. 17). Kurzum: Die Mischung macht's! Diese Redensart findet zwar im öffentlichen Diskurs Zustimmung, die (mediale) Realität hinkt dem aber noch weit hinterher. So zeigt die Studie „Viel Wille, kein Weg“ von 2020, dass die Vielfalt der Gesellschaft sich in den deutschen Redaktionen keineswegs widerspiegelt (vgl. Neue deutsche Medienmacher*innen 2020). Damit ist auch die Vielfalt der massenmedialen Berichterstattung begrenzt, denn: „Wer Artikel schreibt, Fotos macht und Interviewpartner auswählt, und wer Themen bestimmt, Foki setzt und Mitarbeiter einstellt, beeinflusst auch, was berichtet wird, wer zitiert und welche Sichtweisen wie dargestellt werden“ (Mack / Winkelhahn 2020).

Wegen ihrer großen Relevanz und der zugleich aktuell noch hinkenden Realisierung setzt die *Communicatio Socialis* gleich in zwei Ausgaben ihren Schwerpunkt auf Diversität. Dabei werden die vielfältigen Diversitätsdimensionen auf drei Ebenen betrachtet: Die theoretische Metaebene beschäftigt uns ebenso wie empirische Forschungsergebnisse und Erfahrungen mit der medialen Repräsentation von Diversität sowie ungleicher Teilhabechancen in der Medienproduktion. Die Kerndimensionen in diesem Heft mit dem Titel „Diversität – Körper, Identität, Selbst“ sind „körperliche und geistige Fähigkeiten“, „Geschlecht, geschlechtliche Identität“, „sexuelle Orientierung“ sowie „Alter“

*Dr. Renate
Hackel-de Latour
ist Akademische
Direktorin am
Studiengang
Journalistik der
Katholischen
Universität Eichstätt-
Ingolstadt sowie
Herausgeberin und
Redakteurin von
Communicatio
Socialis.*

(vgl. Charta der Vielfalt 2021). Die beteiligten Autor:innen beleuchten unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche, in denen die mediale Konstruktion sozialer Ungleichheit zum Tragen kommt.

Mit dem ethischen Vorfeld von Medienpluralität und -diversität als Norm vornehmlich orientiert an der praktisch-politischen Perspektive befasst sich der einführende Beitrag von Alexander Filipović. Ihm geht es darum, Pluralität als einen eigenständigen Wert philosophisch zu begründen. Dazu lotet er die moralischen Dimensionen von Pluralität im Sinne von Vielfalt aus, um zu verdeutlichen, dass „die Existenz einer Vielzahl von Wertorientierungen und Lebensformen moralisch wünschenswert ist“ (S. 290). Zur Erforschung von Diversität und Ungleichheit

Mit der Repräsentation von Behinderung im Film und in TV-Serien befasst sich Petra Anders. Sie analysiert, hinterfragt und kritisiert gängige Erzählmuster.

in den Medien gilt es Theorie- und Forschungsansätze einzu-beziehen, die unterschiedliche theoretische Zugänge eröffnen. Dazu hat Andrea D. Bührmann die Strömungen in der Diversitätsforschung hinsichtlich ihrer relevanten Forschungsfragen, -dimensionen und -perspektiven systematisiert. Sie führt aus, dass auf Basis unterschiedlicher Diversitätsverständnisse die Fragen nach dem Verhältnis von Körper, Identität und Selbst anders gestellt und auch anders beantwortet werden.

Mit der Repräsentation von Behinderung im Film und in TV-Serien befasst sich Petra Anders. Gängige Erzählmuster, die Behinderung als etwas Unerträgliches vermitteln, und sich wiederholende Stereotype über Menschen mit Behinderung werden analysiert, hinterfragt und kritisiert. Dass es auch anders geht, dokumentiert Anders an neueren TV-Serien, in denen komplexe Charaktere mit Behinderung, verkörpert von behinderten Schauspieler:innen, dargestellt werden. Inklusion ist auch das Thema der Journalistin Judyta Smykowski, die für Redaktionen mehr Diversität fordert und als Teil des Teams von „Leidmedien.de“ Workshops für Redaktionen anbietet, in denen sie Tipps für eine diskriminierungsfreie Sprache gibt. Smykowski stellt „Die Neue Norm“ vor, ein Online-Magazin und Podcast, in dem Journalist:innen mit Behinderung Geschichten erzählen, die sonst in den deutschen Medien nicht vorkommen.

Der Beitrag von Regina Ammicht Quinn reflektiert verschiedene Konzepte zu den miteinander verbundenen Gerechtigkeitskategorien Gender und Diversität und macht aus, dass hier Denk- und Handlungsfelder zutage treten, „in denen manche nicht ‚gleich‘ und andere nicht ‚anders‘ sein dürfen“ (S. 329).

Daher fordert sie, dass vor jedem Umgang mit Diversität zuerst der Umgang mit der eigenen privilegierten Situation stehen soll. Das Weiterbestehen traditioneller weiblicher Rollenbilder auf YouTube beschäftigt im folgenden Beitrag Elizabeth Prommer, Claudia Wegener und Christine Linke. Sie untersuchten die 1000 populärsten deutschen YouTube-Kanäle und konstatieren, dass nur ein Viertel der Kanalbetreiberinnen weiblich ist. Eine Themen- und Inszenierungsanalyse machte deutlich, dass auch die Themensetzung gängigen Stereotypen entspricht. Von vielfältigen, modernen Frauenbildern ist auf der jungen Plattform YouTube aktuell nur wenig zu sehen.

Die Reproduktion und Verfestigung von stereotypen Bildern über ältere Menschen – als schwach, schutz- und hilfsbedürftig – während der Corona-Pandemie durch die Medien beschäftigt Janina Myrczik und Eva-Maria Kessler. Die Autorinnen werten bereits vorliegende nationale und internationale Studien aus und stellen auch ihr eigenes Forschungsprojekt mit ersten Ergebnissen vor.

Alle Beiträge des Schwerpunkts dokumentieren, dass in der Realität stereotype Darstellungen, mangelnde Repräsentation und Diskriminierung positive Ansätze von Diversität und Vielfalt noch überlagern.

Literatur

- Charta der Vielfalt* (2021): *Diversity Dimensionen – Für Diversity in der Arbeitswelt*. <https://www.charta-der-vielfalt.de/diversity-verstehen-leben/diversity-dimensionen/> (zuletzt aufgerufen am 19.7.2021).
- Fuster, Thomas (2021): *Gepredigt wird Vielfalt, gefördert wird Einfalt*. In: *Neue Zürcher Zeitung* vom 14.7., S. 17.
- Mack, Johanna/Winkelhahn, Roman (2020): *Diversität in Redaktionen – viel Luft nach oben*. In: *de.ejo-online.eu* vom 18.9. <https://de.ejo-online.eu/qualitaet-ethik/diversitaet-in-redaktionen-viel-luft-nach-oben> (zuletzt aufgerufen am 20.7.2021).
- Neue deutsche Medienmacher*innen* (2020): *Viel Wille, kein Weg. Diversity im deutschen Journalismus*. https://neuemedienmacher.de/fileadmin/dateien/PDF_Borschueren-Infomaterial-Flyer/20200509_NdM_Bericht_Diversity_im_Journalismus.pdf (zuletzt aufgerufen am 26.7.2021).